

PFINGSTEN

ein paar Fragen –
und hoffentlich hilfreiche Antworten

von Joost Wejwer



Was geschah vor Pfingsten?

Fangen wir bei Adam und Eva – bzw. zig Jahrtausende vorher – an: Gott hat die Welt erschaffen. Er ist der **Schöpfer** des Himmels und der Erde. Er hat die Natur mit ihren Landschaften, Pflanzen und Tieren in einer unfassbaren Vielfalt und Schönheit erschaffen! Und den Menschen als ihren Bewahrer und als Krönung.

Zugegeben, diesem Anspruch wird der Mensch nicht immer gerecht. Auch seine Beziehung zu Gott ist oft brüchig, gestört - oder sogar zerstört. Wie kann da Heilung möglich sein? Gebote und Gesetze scheinen nicht zu helfen.



Was kann dagegen getan werden?

Großartige Idee Gottes: Er wird selbst Mensch. Und zwar in Jesus Christus, seinem eingeborenen Sohn („eingeboren“ im Sinne von einziger, einzigartig). Jesus wird bekanntlich unter besonderen Umständen gezeugt und geboren: „Die Geburt Jesu aber geschah so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem „**Heiligen Geist**““. (Matthäus 1,18).

Jesus wächst auf und wird sozusagen im Erstberuf Zimmermann. Mit Anfang 30 beginnt er sein öffentliches Wirken als Wanderprediger, bezeugt Gottes Reich, stellt Frauen und Kinder sowie „gesellschaftliche Randfiguren“ mitten hinein in die Gesellschaft und die Gemeinschaft mit Gott. Er heilt, wirkt Wunder und vergibt Sünden. Damit macht er sich allerdings auch Feinde, die ihn schließlich kreuzigen lassen. Er stirbt und wird in einem



Felsengrab bestattet. Ende?



Nein! Nach drei Tagen erscheint er einigen Frauen, seinen Jüngern und weiteren Zeugen als der Auferstandene! Ostern! Der Tod hat eben nicht das letzte Wort in Gottes Welt und Schöpfung. Und seither: Staunen und Zweifeln! Damals und heute.

40 Tage – so lesen wir in der Apostelgeschichte 1, 3 – begegnete der Auferstandene den Jüngern und anderen Menschen. Die Evangelisten berichten unterschiedliche Begebenheiten, aber darin sind sie sich einig:

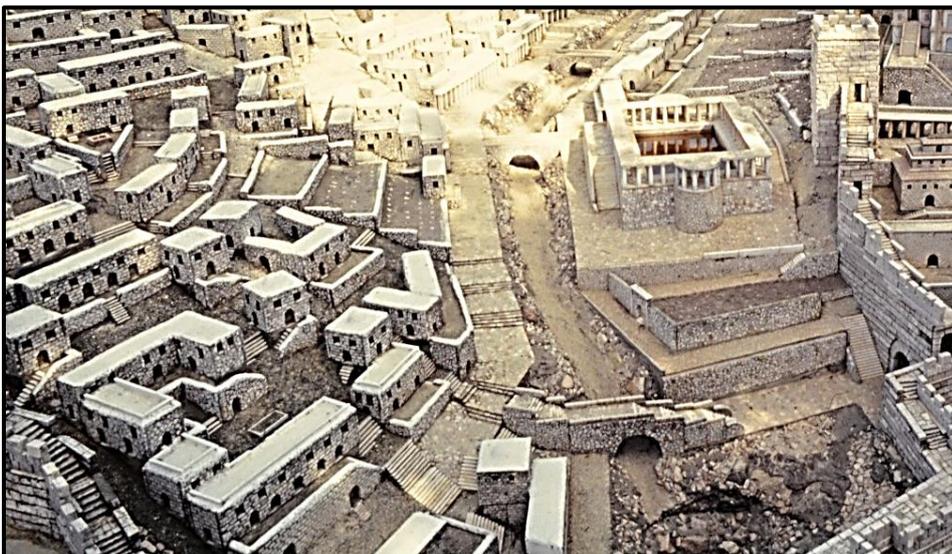
Jesus offenbarte sich als der Auferstandene und beauftragte die Jünger, zu allen Völkern zu gehen, das Evangelium zu predigen und zu taufen. Die Kraft dafür – der „**Heilige Geist**“ – würde ihnen gesandt werden.

Dieser „**Heilige Geist**“ ist Vollmacht und bewirkt Veränderung. Er ist nicht verfügbar, nicht käuflich zu erwerben, nicht machbar. Wohl aber kann er im Gebet erbeten werden. Er wird geschenkt, gegeben, ja „ausgegossen“ in Anspielung auf das fließende Wasser bei der Taufe. Wie und wann genau erfahren die Jünger jedoch nicht von Jesus. Aber sie sollen in Jerusalem darauf warten. (Nach Johannes 20, 22 bläst Jesus ihnen den Heiligen Geist direkt ein). Nach dieser Ankündigung wird Jesus in den Himmel aufgehoben (Himmelfahrt) und ist nun nicht mehr sicht- und greifbar auf Erden. Aber er ist (unsichtbar) gegenwärtig:

„Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Matthäus 28, 20).

Dieser „**Heilige Geist**“ wird nun die „Gestalt“ bzw. „Erscheinungsform“ sein, in der die Gemeinschaft mit dem auferstandenen und in den Himmel aufgefahrenen Jesus Christus erfahrbar sein wird. Darauf warten die Jünger. Ein Warten mit Freude und Hoffnung, denn sie sind gewiss, dass sie sich nicht täuschen. Sie sind Zeugen des Wirkens und Redens Jesu, Zeugen seiner Auferstehung. Vermutlich wird es aber auch Stunden der Verzagtheit und der Unsicherheit gegeben haben. Wartende kennen Vorfreude und Spannung, manchmal Gelassenheit, manchmal aber auch Sorge, Ungewissheit oder Ungeduld.

So warten sie in einem Haus in Jerusalem, in einem „Obergemach“, einem Ort, an dem sie schon früher waren. Man darf sich einen recht großen Raum vorstellen, denn neben den namentlich



genannten Jüngern sind auch die Brüder Jesu, einige Frauen, darunter Maria, die Mutter Jesu und weitere 120 Männer dort einmütig und im Gebet versammelt (Apostelgeschichte 1, 12 – 15).

Dort – in diesem Obergemach – sind



sie auch, als in Jerusalem das jährliche Schawuot-Fest gefeiert wird. Es ist ein Ernte- und Dankfest und erinnert zudem in der jüdischen Tradition an den Empfang der Tora am Berg Sinai. Es wird auch „Wochenfest“ genannt, weil es sieben mal sieben Tage (= 7 Wochen) nach dem Pessachfest gefeiert wird und am 50. Tag nach Pessach im Tempel der Abschluss als gemeinschaftsstiftendes Fest, als „heilige Versammlung“ begangen wurde (3. Mose 23, 15 ff;



5. Mose 16,9). Auf Griechisch wird es pentecoste (=50) genannt (daraus wird unser „Pfingsten“). Zu diesem Fest reisen Pilger „aus aller Welt“ nach Jerusalem, um die Gemeinschaft zu erleben und um gemeinsam Gott zu loben und zu danken. Menschen aus unterschiedlichen Ländern, mit unterschiedlichen Sprachen und aus unterschiedlichen „Milieus“, wie wir heute sagen. Das gemeinsame Feiern kann und soll die Gemeinschaft untereinander und mit Gott stärken. So herrscht buntes Treiben in dieser Festzeit in Jerusalem.



Und was ist dann zu Pfingsten geschehen?

Und an diesem Festtag nun ereignet sich das besondere Ereignis für die Jünger. Sie werden mit dem „**Heiligen Geist**“ erfüllt. Gottes verändernde Kraft, die zugleich Gemeinschaft mit ihm und seinem Sohn – Jesus Christus – bewirkt und Vollmacht schenkt.

Wie kann man ein solches Ereignis, Geschehen, ja Wunder mit menschlichen Worten beschreiben? Lukas beschreibt es in seiner Apostelgeschichte als ein „Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind“. Er schreibt von „Zungen, zerteilt wie von Feuer“, die sich auf die Jünger setzen, sie ganz vom Geist erfüllt werden. Man darf wohl festhalten: Hier wird mächtig Energie frei- und eingesetzt! Diese Jünger können nicht mehr still in ihrem Obergemach sitzen bleiben! Jetzt müssen sie hinaus, in die Straßen von Jerusalem, wo „die ganze Welt“ versammelt ist. Sie können das Evangelium so verkünden, dass sie verstanden werden.

Sie stoßen auf offene Ohren, auf sehnsüchtige Herzen. Menschen fühlen sich mit ihrer Sehnsucht nach Gott verstanden. Sie wollten hier gemeinsam mit anderen Gott loben und ihm danken. Und nun erfahren sie, dass der Auferstandene diese Gemeinschaft mit Gott herstellt. Es ist, wie Petrus es in seiner Predigt betont, der Tag, von dem der Prophet Joel schon geweissagt hatte. Gottes Geist erfüllt die Menschen. Es ist die Sprache von der Liebe Gottes, von Vergebung und Errettung. Diese Sprache wird weltweit verstanden, denn sie trifft die tiefe Sehnsucht derer, die ihre Beziehung zu Gott heilen möchten, die Buße tun möchten.





Sie bereuen, sie suchen die Gemeinschaft, sie lassen sich taufen – und beginnen ein neues Leben, das eine „andere Sprache spricht“, die Sprache der Getauften. Oder – um es mit Lukas zu sagen: Als die Leute in Jerusalem die Predigt des Petrus und der Jünger hörten, „ging´s ihnen durchs Herz [...] und sie sprachen [...], was sollen wir tun?“ (Apg. 2, 37).

Das bewirkt der **Heilige Geist** bei den Hörenden damals und heute: Zutiefst berührt zu werden und Veränderung hin zu Gott zu wollen.

Insofern ereignet sich das Pfingstwunder immer wieder neu. Gottes Odem, Atem, Geist schenkt und ermöglicht Leben. Menschen sprechen mit anderen über ihren Glauben. Diese werden davon angesprochen, „verstehen“, worum es geht. Mal ist es wie ein heftiges Brausen, mal ein Säuseln – aber die Herzen „entbrennen“ und die Menschen verändern ihr Leben („tun Buße“), weil sie es dankbar auf Gott und die Gemeinschaft ausrichten. Sie lassen sich taufen und gehören zur „Gemeinschaft der Heiligen“, der weltweiten Kirche.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass manche Menschen damals meinten, das sei alles nur Blödsinn, die Jünger wären betrunken (Apostelgeschichte 2, 13). Auch heute meinen das viele Menschen. Alles Blödsinn mit Gott, seinem Sohn, dem **Heiligen Geist**. Wir erleben das anders. Würde nicht Gottes **Heiliger Geist** immer wieder wirken und Menschen zum Glauben führen, wäre das Christentum längst erledigt. Wie wir sehen: Es ist es nicht! Gott sei Dank – und seinem Sohn und dem **Heiligen Geist**!

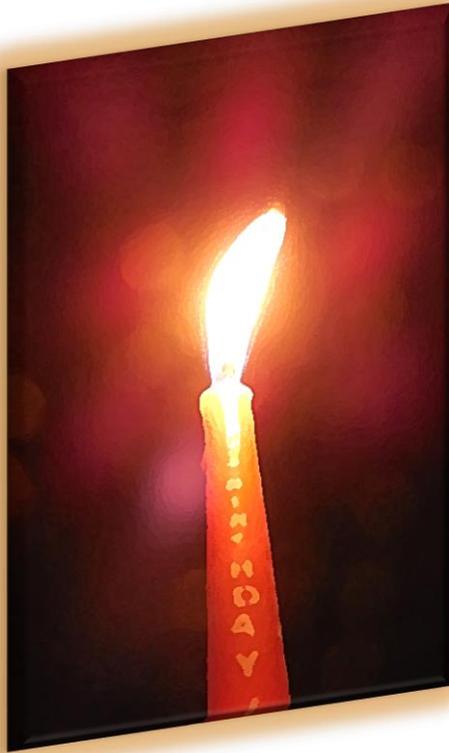
Wie hat sich das Pfingstfest in Tradition und Brauchtum entwickelt?

In dieser Weise wird vom Pfingstwunder nur in der Apostelgeschichte berichtet. In den Evangelien liegen die Ereignisse zum Teil zeitlich dichter beieinander oder sind nicht so scharf zu unterscheiden wie es Lukas in der Apostelgeschichte berichtet. So wurde in der ursprünglichen christlichen Tradition das Himmelfahrtsfest und der Empfang des Heiligen zeitgleich gefeiert. Erst zum Ende des 4. Jahrhunderts wurde dieses „Pfingstwunder“ als eigenes Ereignis zunehmend besonders hervorgehoben.

Im Vergleich zum Weihnachts- und Osterfest entwickelte sich jedoch weniger Brauchtum um das Pfingstfest, so dass es weniger „sichtbar“ und vielleicht daher weniger bedeutsam scheint. So werden eher regionale Frühjahrsbrauchtümer aufgegriffen und z.B. Häuser und Kirchen mit Birkengrün geschmückt. Bekannt sind ferner Umzüge, Umritte, Pfingstfeuer und geschmückte „Pfingstochsen“. Die „Pfingstrose“ blüht jahreszeitlich bedingt etwa zu Pfingsten.

Da sich das **Datum** des Pfingstfestes nach Ostern richtet, ist es ebenfalls „beweglich“ (frühestens 10. Mai, spätestens 13. Juni). Der bei uns (und in einigen anderen Ländern) gesetzliche Feiertag „Pfingstmontag“ unterstreicht die Bedeutung dieses Festes, wenngleich er zuweilen eher für einen Kurzurlaub denn zum Kirchgang genutzt wird und als Feiertag unter wirtschaftlichen Aspekten immer wieder mal „bedroht“ ist.

21 Fr	21 Sa
22 Sa	22 So
23 So Pfingsten	23 Mo
24 Mo Pfingstmontag	24 Di
25 Di	25 Mi



Wieso feiern wir den Geburtstag der Kirche zu Pfingsten?

Pfingsten wird zuweilen auch als Geburtstag der Kirche gefeiert. „Kirche“ bezieht sich hierbei nicht auf ein Kirchen-Gebäude oder die Institution „Kirche“, sondern auf die weltweite ökumenische Kirche, die in aller Vielfalt doch eine Gemeinschaft ist. Dieser Bezug lässt sich herleiten aus der Apostelgeschichte 2,

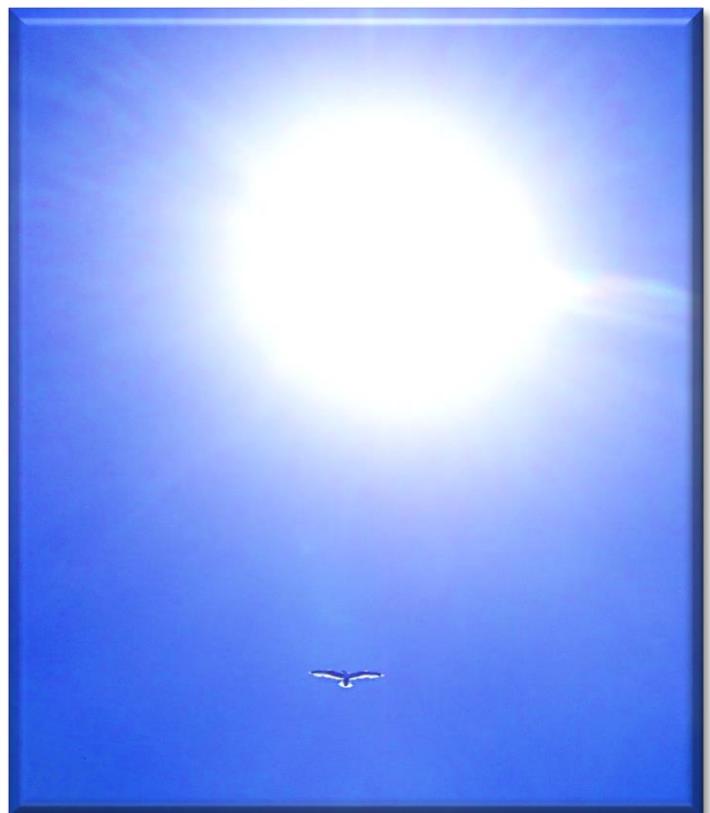
37-47: Demnach führte die Pfingstpredigt des Petrus damals in Jerusalem zu zahlreichen Taufen und zur Gründung der ersten Gemeinde.



Gibt es für dieses Fest eine besondere Symbolik?

Für das Pfingstfest und den Heiligen Geist ist die weiße Taube zum Sinnbild und Symbol geworden. In besonderer Weise sind dafür die Berichte über die Taufe Jesu maßgeblich, z.B. Matthäus 3, 16: „Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.“ Vgl. auch Markus 1, 10; Lukas 3, 21-22; Johannes 1, 32-34.

Die liturgische Farbe ist **Rot** – Farbe des Feuers und für das Blut, das auch Märtyrer für ihren christlichen Glauben vergossen haben.



Und was ist „Trinitatis“ für ein Fest?

Dem Pfingstfest folgt am darauffolgenden Sonntag das Fest „Trinitatis“ (lateinisch), was übersetzt Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit bedeutet. Ab dann werden die Sonntage durchgezählt und „... nach Trinitatis“ genannt. Das Trinitatisfest betont in besonderer Weise die Dreieinigkeit Gottes.

Und wieso ausgerechnet drei?

Wie wäre es mit einem Rätsel, einem „Begriffs-Drilling“: Zwei Begriffe werden genannt und der jeweils fehlende dritte Begriff ist zu erraten.

Also zum Beispiel: „Schere“ – „Stein“ – „ ... “.

Richtig! Da ergänzt man wohl fast automatisch „Papier“. Kommen wir zum nächsten Drilling:

„Vater“ - „Mutter“ – „ ... “ * oder „Hund“ – „Katze“ – „ ... “ **. „Ein Hut“ – „Ein Stock“ – „Ein ...“ *** und „Maria“ – „Josef“ – „ ... “ **** oder „Gestern“ – „Heute“ – „ ... “ *****?



Vermutlich konnten alle „Drillings“ mühelos gelöst werden und es gibt viele weitere Beispiele. Solche Dreier-Reihen sind uns durchaus aus verschiedensten Zusammenhängen geläufig. Wenn Begriffe paarweise genannt werden, stellen sie oft Gegensätze dar, z.B. „warm und kalt“, „groß und klein“, „hell und dunkel“, „Mann und Frau“. Dreier-Reihen dagegen beziehen oft ein ergänzendes Drittes mit ein, also z.B. neben „Vater“ und „Mutter“ auch das „Kind“. Dieses „Dritte“ ist kein „Mittelwert“ (also z.B. „lauwarm“ als Drittes zwischen „warm“ und „kalt“) sondern bringt einen wesentlichen weiteren Aspekt, eine besondere Ergänzung, zuweilen eine andere Dimension in die Thematik.

Einen solchen „Begriffs-Drilling“ kennt auch der christliche Glaube: Gott – der „Vater“, der „Sohn“ und der „Heilige Geist“. Diese Drei gehören zusammen. Wir können sie je einzeln „betrachten“ – aber sie gehören zusammen, ja, sie sind Eins.

Diese „Trinität“ ist schlüssig – und doch bereitet sie zuweilen Kopfzerbrechen, bleibt rätselhaft. Aber was wäre ein Gott, der nicht auch „rätselhaft“ bliebe? Der Gott der Christen ist ja nun aber – Trinität sei Dank! - kein mickriger Gott, den man mal so im Vorbeigehen erfassen und verstehen könnte. Er zeigt und offenbart sich in unterschiedlicher Weise. Er ist einerseits der verborgene Schöpfer, den wir beispielsweise in seiner Schöpfung „erkennen“ können. Er ist zugleich der Mensch gewordene Gott, menschenzugewandt und barmherzig, wie er sich in Jesus Christus offenbart. Und er wirkt bis heute in dieser Welt, indem er Menschen durch seinen **Heiligen Geist** belebt, stärkt und verändert.

Ich wünsche ein gesegnetes Pfingstfest!
Ihr und Euer Joost Wejwer

Alle Fotos, Texte und Kontakt: joost.wejwer@ekiba.de

Zum Teil bereits veröffentlicht in der KinderBibelWoche
„Der kleine Bücherwurm Fridolin und die dreifache Begeisterung“ / AMD Baden

(*Kind / ** Maus / *** Regenschirm / **** und das Jesus-Kind / ***** Morgen)

Bibeltext: Apostelgeschichte, Kapitel 2

Lukas berichtet in seiner Apostelgeschichte zunächst von der Himmelfahrt Christi und den unmittelbar folgenden Ereignissen (Apostelgeschichte 1, Namen der Apostel, Nachwahl des 12. Apostels, Zusammensein der Jünger und das Warten). Es empfiehlt sich natürlich, den Text ganz zu lesen, denn schon dort gibt es Hinweise auf das Pfingstereignis, insbesondere in den Versen 4 und 5. Aus Platzgründen hier „nur“ Kapitel 2 der Apostelgeschichte:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Die Pfingstpredigt des Petrus

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

22 Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - 23 diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. 24 Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom

Tode festgehalten werden konnte. 25 Denn David spricht von ihm (Psalm 16,8-11): »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. 26 Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung. 27 Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. 28 Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.«

29 Ihr Männer, liebe Brüder, lasst mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. 30 Da er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eid, dass ein Nachkomme von ihm auf seinem Thron sitzen sollte, 31 hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen. 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. 33 Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. 34 Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; sondern er sagt selbst (Psalm 110,1): »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, 35 bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.«

36 So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Die erste Gemeinde

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. 40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46

Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem

Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an **Gott**,
den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an **Jesus Christus**,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den **Heiligen Geist**,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen